

# Der Kartograph Joh. Adam Riediger (1680-1756)

Autor(en): **Graf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern**

Band (Jahr): **9 (1888-1889)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-321578>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## XVIII.

### Der Kartograph Joh. Adam Riediger.

(1680—1756.)

Vortrag des Herrn Dr. Graf, in der Monatsversammlung vom 16. Mai 1889.

*Joh. Adam Riediger* oder *Rüdigler* wurde am 6. Januar in Würzburg geboren und studirte in seiner Jugend eifrig Mathematik und ganz besonders die Ingenieurwissenschaft. Nach Reisen in Frankreich und Italien, diente er von 1703 an unter dem kaiserlichen General *Kronfels* in Ungarn, machte drei Feldzüge mit und kam aus irgend einem nicht näher bekannten Grunde vor dem Jahr 1712 nach Zürich, nachdem er vom katholischen zum protestantischen Glauben übergetreten war. In Zürich gewann er die Freundschaft der beiden *Scheuchzer* und hat wohl sich daselbst den Lebensunterhalt durch Unterricht in der Mathematik und der Feldmesskunst verdient. Im Kriege von 1712 begleitete Riediger das zürcherische Heer als Feldingenieur und gab gemeinschaftlich mit Scheuchzer einen Grundriss des Treffens bei Bremgarten oder der sogenannten Staudenschlacht heraus. Für die „Beschreibung des löbl. Orths und Stands Glarus“, Zürich 1714 in 8<sup>o</sup>, von *Joh. Heinr. Tschudi*, lieferte Riediger zwei Grundrisse von Glarus und Schwanden, sowie ein „Verzeichnuss der Glarner Alpen“. Riediger hat nach dem Aarauer Frieden von 1712 wahrscheinlich den offiziellen Auftrag erhalten, die Marchlinie auszumarchen, welche die obern freien Aemter von den untern freien Aemtern scheiden sollte. Darauf bezieht sich eine vorzüglich gezeichnete Karte, welche Riediger dem Venner *v. Erlach* in Bern widmete und für welche „dem proselyten Johann Adam Riediger“ vom Kriegsrath 40 Thaler gespendet wurden. Damit waren die Beziehungen zu Bern angeknüpft, das von ca. 1716—1737 seine zweite Heimat werden sollte. Im Auftrage der Berner Regierung stellte er eine Karte her über die Grafschaft Baden, das Eigenamt und Königsfelden, von der blos noch eine Kopie von *P. Usteri* im

Besitz des Hrn. v. *Fischer-Manuel* vorhanden ist. Dann verfertigte er einen Plan des neuen Kanderkanals und des alten Laufs der Kander, der noch im Staatsarchiv in Bern sich befindet und ganz prachtvoll gezeichnet ist. Riediger wurde 1719 von Kehrsatz zum Bürger und Gemeindegossen angenommen; er hatte sich mit *Sophie Gyger* von Glarus verheirathet und war ein mit Kindern reich gesegneter Familienvater. Die Regierung verwendete ihn in manigfacher Weise und seine Arbeiten sind theils Schlachtpläne, theils Stadtpläne, theils Landkarten, sowie Erd- und Himmelsgloben. Als bernischer Staatsingenieur entwarf er im Auftrage des Fiskus Pläne der Herrschaft des Klosters Interlaken, des Hauses Köniz, der Herrschaft Inkwyl, der Herrschaften Thunstetten, Hinterkappel, Höfen und Illiswyl, der Herrschaft Bremgarten, dann zeichnete er einen grossen Plan der Stadt Bern, mass die Zehnten zu Sommerau und Mengistorf, die Wälder zu Matzenried, Herrenschwand, in der Grafschaft Erlach, korrigirte Strassen, wie über den Schüpberg, oder diejenige nach der Papiermühle, entwarf den Lauf der Flüsse, wie der Sense, Saane, Gürbe, zeichnete in der Westschweiz die Herrschaften Payerne, Murten, Roche und Aigle, in der Ostschweiz den Thurgau und gab auch eine Kopie von Luzern nach Wägmann. In den Jahren 1720—1724 hatte er den heiklen Auftrag, die freien Aemter, hauptsächlich die obern, genau zu mappiren und im Auftrag des Kriegsraths aufzunehmen. Bei dem vorhandenen Misstrauen der Landleute hatte er mit den grössten Schwierigkeiten zu kämpfen, jedoch stand ihm die Berner Regierung mit Schutz- und Empfehlungsbriefen wacker bei, da sie Gewicht darauf legte, über dieses natürliche Einfallsthor bei einem Kriege mit den katholischen Orten genau orientirt zu sein. Das Resultat seiner Arbeit ist „die chorographische Landtafel der freyen Aemter, 1727“, die sich gegenwärtig im Zürcher Archiv befindet und eine sehr schöne, fleissig ausgeführte, sogar künstlerisch durch schöne Wappenschilder und Wappenhalter bemerkenswerthe Karte von 188/108 cm ist. Scala unius horæ = 153 mm. — Endlich besitzt die Stadtbibliothek in Bern zwei Globen von Riediger:

1) Der Erdglobus. Derselbe enthält in Federzeichnung und mit Farben die damals bekannten Erdtheile in ziemlicher Genauigkeit und es scheint auf den ersten Blick, als habe Riediger bei der Verfertigung besondere Quellen benutzt, hauptsächlich glaubt man dies in Bezug auf Afrika, wo man bereits den Ukerewe, sowie den Kongo bemerken kann. Auch scheinen die vielen portugiesischen Namen auf spezielle jesuitische Quellen hinzuweisen. Dem ist aber nicht so. Riediger hat vor allem sicher die Karte von *H. Jaillot* 1694 über

Afrika gekannt, die genau mit seinen Angaben stimmt und alle Details enthält, die er angibt. Jedoch ist äusserst interessant, wie der Globus hergestellt worden ist. Es wurde eine Kugel von Glas geblasen und nun ein Globus von Papier in der gleichen Grösse gefertigt, der die Federzeichnung vollständig enthielt. Derselbe wurde in 36 Zweiecke zerschnitten und nun durch die Oeffnung der Glaskugel, die kaum 3 cm weit ist, mit unendlicher Sorgfalt Zweieck um Zweieck auf die innere Seite der Glaskugel geklebt. In ganz gleicher Weise verfertigte er

2) einen Himmelsglobus, der aus 18 Zweiecken besteht.

Beide Globen widmete er 1733 dem bernischen Schulrath, welcher sie auf der Bibliothek aufstellen liess. Leider wären dieselben fast verloren gegangen, wenn sie nicht durch die Bemühungen des Hrn. *Dr. E. v. Fellenberg* und des Hrn. *Oberbibliothekar Dr. Blösch* wieder für die Bibliothek hätten erworben werden können. Die Verfertigung solcher Globen war Riedigers Spezialverdienst und es sollen sich solche Globen noch in Florenz und Bayreuth befinden.

Ueber die weitem Schicksale Riedigers ist wenig mehr bekannt. Es ging ihm in Bern nicht mehr sehr gut, eine feste Staatsstelle konnte er nicht erhalten und so verliess er 1737 sein Adoptivvaterland und wandte sich nach Stuttgart, wo er in der Eigenschaft als Ingenieur-Hauptmann den herzoglichen Prinzen Unterricht in Mathematik gab. 1743 kam er nach Bayreuth in die Dienste des Markgrafen *Friedrich v. Brandenburg-Culmbach*. Hier fand er sein reichliches Auskommen und viel Arbeit, indem er fast alle Theile der Markgrafschaft mappirte. Seine letzte Arbeit war die Aufnahme der Amtshauptmannschaft Wunsiedel im Fichtelgebirge; während dieser Arbeit erkrankte er. Er starb den 13. November 1756, nicht ganz 77 Jahre alt, und wurde mit militärischen Ehren begraben. *Rektor Lange* widmete ihm einen ehrenvollen Nachruf in den Akten der kaiserlich franzisc. Akademie zu Augsburg, deren Mitglied Riediger war. \*)

\*) Vergleiche *Graf*, Geschichte der Mathematik und Naturwissenschaften in bernischen Landen, III, pag. 63—84.

